

Moderne Innovationen aus dem Land der Bibel – ISRAEL-TAG in Aalen am 10.5.2013



Mitwirkende: v.r.n.l.: Prof. F. Wolf, W. Dombacher, A. Lipinski, M. Quattelbaum, Pastor T. Mayer

120 Israel-Freunde haben am 10. Mai in Aalen im schön dekorierten Saal der Gemeinde von Hoffnung für Alle den 65. Unabhängigkeitstag des Staates Israel öffentlich gefeiert. Die Feier wurde von der Arbeitsgemeinschaft Aalener Christen (AAC) durchgeführt. Der Israelladen der Familie Laslo BeitShalom aus Schorndorf hat mit israelischen Produkten und Falafeln eine fröhliche israelische Atmosphäre geschaffen, das Musikteam von Hoffnung für Alle hat den Abend musikalisch umrahmt. Nach einem Gebet von Pastor Thomas Mayer sowie Hermann Schöll und Grußworte vom Organisationsleiter Werner Dombacher und Frau Karin Haisch vom Kulturamt der Stadt Aalen hat Prof. Friedrich Wolf den Gastredner aus Israel, Ari Lipinski MBA, über das Hilfswerk ISRAEL LAAD (EWIGES ISRAEL) interviewt. ISRAEL LAAD versorgt auch dank Spenden aus Deutschland bedürftige Familien und ältere Holocaust-Überlebende in der Stadt Ashdod mit Shabbat-Speisepaketen und verleiht Stipendien an sozial schwache aber begabte äthiopische Studentinnen, die nach Israel eingewandert sind. Der Ertrag der Kollekte wurde den Projekten von ISRAEL LAAD gewidmet. (www.israel-Laad-Freunde.de)

Der gebürtige Israeli, Ari Lipinski, hielt einen Bildervortrag über moderne Erfindungen aus dem Land der Bibel. Es ging darum, im Gegensatz zur üblichen Israel-kritischen Berichterstattung an diesem Abend Positives aus dem Land der Bibel in den Vordergrund zu stellen. So begann der Gast mit den Worten des Propheten Sacharja (4,6): „Nicht mit Heer und nicht durch Kraft, sondern mit meinem Geist, sagte der Ewige Zebaoth.“ Israels Beitrag z. B. in Medizin, Landwirtschaft, Hightech, Wasser- und Solar-Technik kommt Menschen aller Religionen in aller Welt zugute. Israel war z. B. das erste Land, das in Haiti nach dem verheerenden Erdbeben ein voll ausgestattetes Zelt-Krankenhaus mit komplettem Operationssaal als Hilfe zur Verfügung gestellt und damit viele Menschen gerettet hat. Lipinski berichtete dem faszinierten Publikum von Jung und Alt über israelische Bio-Forschung und Entwicklung neuester Medikamente zur Behandlung von Diabetes, Alzheimer und Parkinson sowie über die weltbekannten Mittel Interferon (gegen Krebs) und Copaxone gegen Multiple Sklerose. Herr Lipinski zeigte auf, wie israelische Erfindungen der Tropfbewässerung und energiesparender Entsalzungsanlagen es ermöglichen, eine blühende Plantagen-Landwirtschaft in der Wüste Negev anzubauen. Mit dem Know-how helfe Israel vielen Ländern weltweit, der Wasserknappheit entgegen zu treten. Dies entspricht der biblischen Tradition Abrahams und Isaaks, die bereits trotz Behinderung durch die Philister vor über 3700 Jahren Wasserquellen bei Beerscheba erschlossen hatten. Wer hätte ohne die Bibel sonst geglaubt, dass man z. B. Orangen, Erdbeeren oder Tomaten mit leicht salzhaltigem Wüsten-Grundwasser bewässern kann, und diese umso süßer werden? „Wer in Israel nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist!“ pflegte Israels erster Ministerpräsident Ben Gurion zu sagen. So werden heute in seinem Kibbuz Sde Boker Cabernet Sauvignon und Merlo Weinberge mitten in der Wüste Negev erfolgreich mit derartigem Grundwasser und mit terrassiertem Oberflächenwasser angebaut. Die weltgrößte Paprika aus Israel brachte es zum Guinness-Buch der Rekorde. Zehn Mal haben Israelis Nobel-Preise diverser Disziplinen erhalten. Bekannte israelische Hightech-Erfindungen (wie z. B. der USB-Stick, die INTEL PC-CHIPS Pentium und Centrino und die Voicemail für das Handy) hat der Referent mit lockeren Anekdoten vorgestellt. Das weltbekannte Oberkochener Zeiss-Werk wurde ebenfalls erwähnt. Darum fügte Lipinski einem interessierten Kreis noch israelische Beispiele von Elektro-Optik und Laser-Technik der Firma EL OP für den Flugzeugbau hinzu. Abschließend sprach Lipinski vielen aus dem Herzen als er sagte: „Mögen sich künftig Israels Nachbarn lieber unsere Tropfbewässerung und

Solartechnik zum Wohle ihrer eigenen Bevölkerung näher anschauen, als auf uns Raketen zum Terror abzufeuern. Das wäre besser für alle Seiten. Wir wünschen allen auf der Welt herzlich Shalom (Frieden)! Und laden Sie herzlich nach Israel ein.“